

## Stichwörter der Arbeitsgruppen

### Ratschlag am 24. Oktober 2020

#### „Freundschaft mit Jesus“

- die persönliche Beziehung zu Gott ist Grundlage und Fundament
  - selbst ver-ortet sein in Jesus Christus
  - sich spirituell „ernähren“
  - Wachstum ist ein Zeichen von Leben – Jesus ist das Leben
  - trägt im Alltag
- Grundhaltung:
  - wertschätzend, offen, mit eigenem Glauben angenommen werden, bereichernd
  - nicht nur „versorgt“ werden
  - Achtsamkeit: Wie sprechen wir miteinander, übereinander, über den Glauben?
  - eigene Erfahrung zentral
- Wie können wir und andere tiefer in die Beziehung zu Gott hineinwachsen?
  - Glaubensgemeinschaft
  - offen über den persönlichen Glauben reden
  - spirituelle Gruppen
  - Gebet
  - Zeit für Stille
  - Exerzitien im Alltag
- Teilen der Glaubensfreude
  - Glaube ist etwas Wunderbares! – erlebbar machen
  - Ausstrahlung, Glaubwürdigkeit
  - Funke im Herzen, Feuer teilen – missionarisch
  - Verbindung zu Jesus weitertragen
  - Sehnsucht der Menschen ist da
  - Glaubensvermittlung
- Akteure:
  - wir begleiten uns gegenseitig!
  - Geistliche Begleitung in der Generationenfolge – Ältere führen Jüngere in den Glauben ein
  - Bereitstellung von Personal („Profis“)
- Hilfestellungen:
  - Orte der Spiritualität wichtig
    - oft außerhalb der Gemeinden
    - Maria Einsiedel als spiritueller Ort – es braucht weitere Orte
    - Christusbeziehung aber überall lebbar; selbst ver-ortet sein in Jesus Christus
  - Struktur der Gemeinden/Dekanate soll Hilfestellung sein

## Kinder- und Jugendpastoral

- kurze Wege
- Räume zur Entfaltung
- Eltern begeistern, mit einbeziehen
- Glaubensweitergabe
- Begleitung der Gruppenleiter\*innen (GL in jugendlichem Alter)
- Vorbilder sind wichtig
- Vernetzung
- Struktur schaffen

## Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit ist ein großes Thema, da die Infos nicht bei allen ankommen
- Welche Medien werden verwendet?
  - HP
  - Gemeindebrief
  - Ortszeitung
  - soziale Medien
- alles was aus der Kerngemeinde raus geht, erreicht man kaum
- jeder der aktiv ist, versucht sein möglichstes aber es reicht nicht
- Wiedererkennungswert fehlt
- Quelle für Veröffentlichungen/Informationen
  - Gemeindegruppen
  - Pfarrbüro
  - überörtliche Informationen
  - Arbeitskreise und Gruppen vor Ort
- Art der Veröffentlichung
  - Hinweise auf Veranstaltungen
  - Inhalt, die weitergegeben werden
  - Regionale Info aus dem Kirchort und über den Kirchort hinaus
  - "Kontakthalter" zu Gemeindefremden/-fremde
- Zielgruppen
  - alle die wir kennen
  - externe Multiplikatoren einbinden
- Medien
  - Verbale Hinweise
  - Schaukasten
  - Digitale Medien
    - Homepage (Vereinheitlichung durch das gemeinsame CMS des Bistums hilft bei Übersichtlichkeit, aber Teilen von Beiträgen z.B. mit anderen Gemeinden ist nicht möglich)
    - Soziale Medien (z.B. Verknüpfung der Homepage mit einem Facebook-Auftritt)
    - Newsletter per eMail
  - Printmedien
    - HP
    - Gemeindebrief

- Ortszeitung
  - soziale Medien
- Aufgaben aufteilen
  - Technische Umsetzung
  - Gestalterische Umsetzung
  - Texter
  - Gruppen mit einbinden, z. B. Jugendliche, inhaltliche Gruppen für ihre Themen
- Prozess festlegen mit Verbindlichkeit
  - Prozeß mit den (Pfarrei-) Gruppen persönlich kommunizieren
  - wie erfolgt eine Veröffentlichung
  - wer ist Ansprechpartner\*in
  - was wird benötigt
  - Informationsfluss (Verteiler) festlegen von inhaltlich Verantwortlichen an Kommunikationsverantwortliche (z.B. Jugendarbeit -> Facebook/Instagram)
- Verschiedene Zielgruppen benötigen auch verschiedene Medien, um sie zu erreichen - digitale Medien sind wichtig, reichen aber nicht.
- Weiterbildung Öffentlichkeitsarbeit ist wünschenswert + Möglichkeit zu Austausch zwischen Kommunikationsverantwortlichen der Gemeinden

## **Gemeinden bieten Heimat**

- Heimatbegriff
  - nicht einheitlich
  - überladen
  - Was ist Heimat? – Geborgenheit
- Heimat
  - Identität und Sprache
  - Raum, sich zu entfalten
- Katholiken anderer Muttersprache brauchen auch eine Heimat
- Alte Heimat im Herzen & neue Heimat finden
- Anknüpfungspunkte schaffen
- es gab einen Bruch, nach dem Kirche keine Heimat mehr war – Gemeinde war nicht mehr lebendig
- jede Person soll dort hingehen, wo sie sich beheimatet fühlt
- auch Gruppen, zu denen man keinen Bezug hat, haben ihre Daseinsberechtigung
- Brückenbauer zwischen Gemeinden und Kulturen – „Ich gehe hin, komm doch mit!“
- es braucht Konsens über die gemeinsame Heimat
- gemeinsame Angebote in der Pastoral
- heimatliche Gemeinden laden zum Verweilen und Bleiben ein
- Verhältnis zwischen deutschsprachigen und muttersprachlichen Gemeinden
  - man möchte keine Konkurrenz sein
  - bisher wenig Austausch zwischen den Gemeinden – in Zukunft nicht mehr denkbar
- Kinder & Jugendliche unproblematisch
- Vorschlag: Tandems anbieten über die Gemeinde- und Sprachgrenze hinaus
- Gemeinde als Heimat bleibt über die „aktive Zeit“ hinaus bestehen

## Ökumene

- Die bisher in den verschiedenen Pfarreien und Kirchorten vorliegenden Angebote in der Zusammenarbeit zwischen evangelischen und katholischen Christen wurden vorgestellt.
- Gemeinsame Gottesdienste bei besonderen Anlässen oder hohen Feiertagen oder für bestimmte Zielgruppen, Taizè- Gebete, Bibelteilen, gemeinsame Taufgottesdienste, gemeinsame Chorarbeit, Weltgebetstag der Frauen, Adventsfenster gehören ebenso dazu wie der Austausch der Pfarrnachrichten oder auch der gemeinsam herausgegebene Gemeindebrief.
- Ökumene braucht jedoch zukünftig noch stärker den Gleichschritt, den regelmäßigeren Austausch und das Ausloten weiterer Möglichkeiten der Zusammenarbeit z.B. bei der Medienarbeit, dem Aufspüren von Synergien in der Pastoral und in der Organisation mit ihren Räumlichkeiten. Kosten teilen sich dann auf die größere Zahl der Nutzer auf.
- Zusammenarbeit in der Ökumene muss Entlastung für beide Seiten bringen und darf nicht zusätzliche Arbeit sein. Das heißt auch unter dem Aspekt der höheren Auslastung von Hauptamtlichen das stellvertretende Auftreten füreinander zu stärken.
- Die Wahrnehmung der eigenen Taufberufung bei den Christen beider Konfessionen ist zu stärken und in der Pastoral zu nutzen.
- Strukturfragen auf dem Pastoralen Weg sind im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der evangelischen Seite auch beim Zuschnitt von pastoralen Räumen im Blick zu behalten. Ansprechpartner für die Zusammenarbeit dürfen nicht durch neue Grenzen verloren gehen.
- Die zukünftigen Strukturen auf beiden Seiten werden idealerweise vor der endgültigen Festlegung miteinander besprochen.
- Der Austausch muss regelmäßiger und institutionalisierter werden, dies ist sowohl auf der Gemeindeebene vor Ort wie auf Dekanatsebene umzusetzen.
- Ökumene kann nach dem Zitat eines Pfarrers wie folgt beschrieben werden: Ökumene ist halb so teuer und doppelt so gut.

## Sozialpastoral und aufsuchende Seelsorge

- Caritas in der Pastoral und Pastoral in der Caritas – aufsuchende Seelsorge
- Gemeinde und Caritas arbeiten zusammen. Selbstverständlichkeit der Zusammenarbeit auch bis in die Gemeinden vor Ort durchtragen, z.B. durch gemeinsame Dienstgespräche (Caritas-Fachdienst Gemeindec Caritas). Man muss sich miteinander vertraut machen. Es darf keine Belastung sein.
- Auch Ehrenamtliche müssen sich einbringen können. Kirche, das sind nicht nur Gottesdienste, es gibt viele Erfahrungen in den Gemeinden. Sozialpastoral ist nicht immer im Blick, sie rückt in den Hintergrund.
- Notleidende Menschen sind vom caritativen Tun her die Zielgruppe, unabhängig von Religion, Herkunft,... der Nächste. Kirche wird so an vielen Stellen wahrgenommen.

- Orientierung am Beispiel Jesu, der auf die Armen, Kranken, Ausgegrenzten zugegangen ist
- Tiefer schauen – wie schauen andere auf uns? Von ihrem leeren Teller aus!“
- Rausgehen und immer wieder Angebote hinterfragen. Wie bewege ich mich im gesellschaftlichen Kontext?
- Niedrigschwellige Angebot – ältere Menschen, Menschen mit Behinderung in den Blick nehmen
- Option für Alte, Kranke, Behinderte
- Wir müssen den Kontakt halten
- Kooperation und Vernetzung mit weiteren Partnern suchen und etablieren, z.B. mit Seniorenheimen, Behinderteneinrichtungen, etc.
- Ermutigen und ansprechen, miteinander sprechen
- Corona: jetzt die Menschen zu begleiten ist eine Herausforderung, aber man muss dranbleiben und Wege finden. Alte, Kranke und Schwache leiden unter Kontaktarmut. Aufsuchende Seelsorge: Besuchsdienst und einiges Anderes müssen jetzt ruhen, aber Alternativen können Herausforderung und Chance zugleich sein. Ältere Senioren können sich virtuell nicht beteiligen.

## **Solidarisch-politisches Engagement**

- Solidarisch-politisches Engagement ist Teil der Sozialpastoral!
- Als Kirche die Transformation (Automobile / Flughafen) in der Region sozial mitgestalten und begleiten (praktisch und Inhaltlich)
- Sich als Kirche regional umweltethisch und sozialetisch in die Diskussion einbringen
  - Ökologisches Bewusstsein „intern“ – Gebäudeenergetische Maßnahmen in kirchlichen Häusern
- Politisch-ethische Bildung und Bewusstsein schaffen
- Flucht und Armutursachen verstehen und benennen: Dazu bestehendes Know-How nutzen aus Verbänden ( Z.B. pax Christi) oder nicht –kirchlichen Initiativen
- Engagement für Geflüchtete stärken: Ermutigung für bereits aktive Ehrenamtliche/ Netzwerke um Integration zu fördern
- VERNETZUNG auf allen Ebenen: Gemeinde-Kategorie-Verbände diözesan - Vernetzung mit Externen
  - Regionales /überdiözesanes/ ökumenisches Netzwerk für die Bereiche Flughafen/ Transformation Automobil/ Flüchtlingsarbeit
  - Runde Tische gründen für Zusammenarbeit
  - Bestehendes nutzen – inhaltliche und institutionelle Ressourcen der Bundesverbände (z.B. kein Weihnachten in Moria...); der kategorialen Einrichtungen, Diözesanen Referaten; Externen Gruppen nutzbar machen
- Politisch solidarisches Engagement der Kirche braucht einen Knotenpunkt/ eine Regionale Anlaufstelle/ Person oder Einrichtung
- Ganz praktisch Ideen für die Arbeit in den Gemeinde/ Pfarreien:
  - Gute Projekte ( z.B. SABA Nauheim/Verbände) stärken: Überalterung des Ehrenamtes entgegnetreten durch proaktive Werbung bei Erwerbstätigen)
  - Räume in den Gemeinde für Initiativen und Selbsthilfegruppen schaffen und öffnen

- Bestehende Initiativen ( Misereor-Aktionen, Fastenessen, Stadtradeln, Kampagnen für Friedensarbeit und Gerechtigkeit und Aktivitäten Betriebsseelsorge) gemeindlich aufgreifen und unterstützen ( wir müssen nicht alle Räder neu erfinden)
- Globale Themen auch mit Bezug auf die Hl. Schrift / Franziskus/ Option um der Armen willen immer wieder ins Gespräch bringen (Anwaltschaften übernehmen)

## **Angebote für junge Erwachsene und Singles**

- Unterscheidungen wichtig:
  - Junge Erwachsene – Singles
  - Scheidungen – Singles

*Die Punkte gehen vor allem auf den Schwerpunkte Junge Erwachsene ein:  
(können aber genauso auch auf das Thema Singles zu treffen; genau wurde dies aus Zeitgründen nicht detailliert besprochen)*

- wir brauchen keine Zahlen, wir brauchen Gemeinschaft!
- Lebensfrage & Glaubensfrage
- multimediales Gemeindeleben
- digitale Gesprächsangebote
- übergemeindliche Kommunikation – gemeindeübergreifend
- größere, breitere Angebote
- über 25 wird es schwierig, eine Gruppe zu finden
- Altersspanne: 25-40, vor allem Alleinstehende
- Antwort & Austausch vor Ort
- keinen Stempel aufdrücken
- Frage: ledig oder nicht
- kulturelle Angebote
- spirituelle Angebote oft auch woanders zu finden – neue Gemeinschaft
- Glaubensangebote oder Gemeinschaftsangebote?
- Titelangebote schwierig – mehr Offenheit
- möchten auch mal ein Angebot für sich, statt mit zu arbeiten
- Erstkontakt ist gegeben, Angebote aber nicht vorhanden
- z.B. Film, Glaube, gesellschaftskritisch, Sozialethik, moralische Kritik
- Filmabend, Kreativtreff – auch da passiert was – muss es am Anfang immer ein Glaubensangebot sein?
- Kirche ist uncool
- Zeitproblem?
- regelmäßige Angebote nicht möglich
- Angebot ohne Zwang – Offenheit, ins Gespräch kommen
- keine große Durchmischung
- langsame Annäherungen
- Sehnsucht der jungen Erwachsenen
- loslassen können – nicht bindet
- wir brauchen keine Zahlen – aus der Gemeinschaft heraus

- Gruppengemeinschaft leben und nicht was aufs Auge drücken
- Bei diesem Schwerpunkt ging es den Teilnehmern\*innen besonders darum eine Unterscheidung zu treffen zwischen jungen Erwachsenen und Singles. Der Begriff Singles zählt dabei nicht nur zu den jungen Erwachsenen, sondern betrifft auch alle anderen ledigen Erwachsene und alleinlebende Ältere, auch Geschiedene fallen in diesen Bereich.
- Der Schwerpunkt lag in dieser Gruppe auf junge Erwachsene. Daher sind die Punkte eher dieser Gruppierung zu ordnen. Aus zeitlichen Gründen würde das Thema Singles nicht detaillierter besprochen, da wie oben beschrieben, der Begriff viel weiter gefächert ist, als viele annehmen. Dies bedarf nochmal einer eigenen Diskussion.  
Allerdings treffen einige Punkte, wie Suche nach Gemeinschaft, Titelangebote und Lebens/Glaubensfragen auch auf diese Gruppierung zu.
- Besonders (dazu zählen auch die letzten 3 Punkte), ging es den Teilnehmern\*innen darum, klar zu machen, die Möglichkeit zu haben, einfach teilzunehmen und nicht gleich aktiv mitwirken zu müssen (z.B. in der Gemeinde). Dabei ist ihnen wichtig: Lieber weniger Mitglieder, aber dafür aktive.